

## DIE VERFEMTEN

### I

Die Nacht war feucht und dunkel, die Gassen von Brăila lagen verödet. Der kalte Dezembernebel, der gewöhnlich an den Ufern der Donau fällt, hatte sich auf eine der Hauptstraßen der Stadt gesenkt und benahm den letzten heimwärts eilenden Passanten mit seinem giftigen Hauch den Atem. Das verschwommene, unbestimmte Licht der trüben Laternen, die in beträchtlichen Abständen auf beiden Seiten der Straße in die Höhe ragten, drang kaum durch den Nebel und schien die Dunkelheit noch zu verstärken. Alle Wirtshäuser und Läden waren bereits geschlossen; nur ab und zu hörte man noch von ein paar verspäteten Kartenspielern in irgendeinem geschlossenen Spiellokal einzelne Schreie und Flüche.

Bloß ein kleines, schmales, mit Eisenstäben versehenes Fensterchen war noch erleuchtet. Dieses Fensterchen lag zu ebener Erde und verriet, daß sich da noch eine der Kneipen wach hielt, mit denen zu jener Zeit die Plätze von Brăila reich gesegnet waren. Näherte sich jemand der niedrigen Tür dieses Wirtshauses und sah genauer hin, konnte er, dank des schwachen Lichtscheins, der von einer benachbarten Straßenlaterne herüberfiel, ein angestrichenes Brett mit folgender Aufschrift bemerken: „Volksschenke zum Fahnenträger.“ Solch seltsame Namen waren seinerzeit Mode. Jedes Kaffeehaus, das einem Bulgaren gehörte, hatte seine Devise; jede Schenke, in der Bulgaren verkehrten, pritzte mit